



Grabdenkmal Sigmund Rákóczy in der reformirten Kirche in Szerencs.

seinen Mitheerführer Ond (Und) mit dem Thale des Ond beschenkt, auch den kumanischen Führern Ed und Edömér „Zerench“ nebst Umgebungen zugetheilt. Später verwüsteten die Tataren auch diese Gegend, daher sich ein Theil der Einwohner in das unbewohnte Kohrdickicht der Takta flüchtete, wo dann auch Mehrere ansässig wurden. Noch später ging der Ort in den Besitz des Geschlechtes Monok und von diesem geschenktweise an den Benedictinerorden über, dem der Donator auch ein Kloster baute. Dieses wurde 1556 durch Franz Némethy besetzt und in eine Burg verwandelt. So wollen es Einige erklären, daß die Burg Szerencs, die zum Theile noch jetzt in bewohnbarem Zustande besteht, nicht auf dem benachbarten Berge, sondern auf der Ebene unter demselben errichtet ist. 1587 verpfändete König Rudolf diese Burg sammt der dazu gehörigen Puszta Harangod bei Sigismund Rákóczy, Burghauptmann von Erlau; dieser erkor Szerencs zu seinem Begräbnisort und ließ sich zu diesem Zwecke unter der gothischen reformirten Kirche eine Gruft erbauen. Die Gruft ist, sammt dem marmornen Sarkophag, der als Grabmal über ihr in der Kirche steht, noch jetzt vorhanden, sie wurde jedoch 1644 durch die fremden Heere verwüstet. Auf der Deckplatte des Monumentes befindet sich das Familienwappen der Rákóczy, auf der einen Längsseite ein ungarischer, auf der anderen ein lateinischer Gedächtnißvers gleichen Inhaltes.

Am 31. März 1605 hielten Stefan Bocskay und seine Partei hier einen Reichstag ab, auf dem Bocskay am 17. April einstimmig zum „Fürsten von Ungarn, Siebenbürgen, der Moldau und Walachei, auch Grafen der Székler“ ausgerufen wurde. Zur Zeit der